

Die Gewissensschärfer

Der Bundestagsabgeordnete Michael Brand (CDU) und der F.A.Z.-Redakteur Dr. Georg Paul Hefty sprachen Anfang Mai auf der Bundesdelegiertenversammlung der ALfA in Fulda

Nirgendwo nehmen sich Aufwand und Ertrag so unvoreilhaft aus, wie auf dem Feld des Lebensschutzes. Stritten bis vor einem Jahrzehnt noch überwiegend ehrenamtliche Lebensrechtler mit meist hauptamtlichen Politikern, Mediziner, Journalisten

treibungen. In all diesen Debatten hätten, so der Tenor, Lebensrechtler nicht nur die besseren Argumente gehabt, sondern auch unter hohem persönlichen Einsatz vernehmbar zur Sprache gebracht. Dass die Entscheidungen dennoch anders als gewünscht ausfielen, nehmen viele persönlich und betrachten es als Erweis eigenen Versagens.



ARCHIV

Michael Brand, MdB (l.) und Dr. Georg Paul Hefty

und Juristen fast ausschließlich um das Recht auf Leben ungeborener Kinder im Mutterleib, so sind sie längst gezwungen, an zusätzlichen Fronten zu kämpfen, die in den letzten Jahren eröffnet wurden. Hier gilt das Engagement im Labor erzeugten Embryonen, deren Leben von einer selektiven Wunschkind-Ideologie und den Begehrlichkeiten skrupelloser Stammzellforscher gleich zweifach bedroht wird, als auch alten und kranken Menschen, die manchen Mitmenschen lästig werden und die

»Ich glaube, Sie haben nichts falsch gemacht«

– weil nicht mehr unablässig produktiv – gar als »Ballast-Existenzen« betrachtet werden, die mit ihrem Leben »im Minus« seien, wie es kürzlich der britische Schriftsteller Martin Amis formulierte.

Im Minus wähen sich auch nicht wenige Lebensrechtler. Viele tragen schwer daran, dass es der Lebensrechtsbewegung weder gelang, das Stammzellgesetz noch seine Novellierung zu verhindern. Als schmerzliche Niederlagen werden auch die beiden Kompromisse betrachtet, auf die sich der Bundestag vergangenes Jahr einigte: Das Gesetz zur Patientenverfügung und die minimalen gesetzlichen Verbesserungen bei den Spätab-

»Die Kraftvollen können die Gebrechlichen nicht leiden sehen.«

So gesehen wunderte es nicht, dass die alte und neue Bundesvorsitzende der ALfA, Claudia Kaminski, noch bevor die Delegierten sie für drei Jahre in ihrem Amt bestätigten, die beiden Referenten, den Fuldaer Bundestagsabgeordneten Michael Brand (CDU) und den Redakteur der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« (F.A.Z.) Georg Paul Hefty fragte: »Was haben wir falsch gemacht?« und damit die Stimmung auf den Punkt brachte, die auch bei den Lebensrechtlern der ALfA derzeit überwiegt. Überraschend war daher für viele die Antwort des F.A.Z.-Leitartiklers: »Ich glaube, Sie haben nichts falsch gemacht«, lobte Hefty. Dass man etwas nicht erreicht habe, heiße nicht, dass man versagt habe. Man müsse damit leben, dass in einer pluralistischen Gesellschaft Entscheidungen anders ausfielen, als man sich das wünsche. Zugleich warnte er die Lebensrechtler davor, sich angesichts nicht erreichter Ziele in



ARCHIV

Die Delegierten diskutierten lange über das Gehörte.

Zukunft bescheidenere zu setzen. Man dürfte sich mit den Zuständen nicht abfinden. Auch Brand wollte im Ausgang der Debatten keine Niederlage der Lebensrechtsbewegung sehen. Als mitursächlich für die Verschiebung des Stichtags im Stamm-

zellgesetz wertete er, dass die Kirchen in dieser Frage uneins gewesen seien. Der Protestant, der bei seinen Kollegen im Bundestag für die Ablehnung der Stichtagsverschiebung geworben hatte, sagte, er habe häufig zu hören bekommen: »Das kann man wohl so oder so sehen, die Kirchen sehen es ja unterschiedlich.« Der CDU-Politiker warnte die Lebensrechtler, sich Sprache und Bilder nehmen zu lassen. Es sei wichtig, Dinge beim Namen zu nennen und sich dagegen zu wehren, dass sie durch unzutreffende Begriffe und Bilder verschleiert oder verniedlicht würden.

Hefty begann sein Referat mit einer sparsam bemäntelten Kritik an der von den Kirchen organisierten »Woche für das Leben«: Es sei richtig, dass die ALfA ihre Jahresversammlung außerhalb der »Woche für das Leben« angesetzt habe, »zum Zeichen dafür, dass ›Leben‹ im Sinne von Lebensschutz und Lebensförderung eine Alltagsaufgabe ist.« »Um die Bevölkerung zu sensibilisieren« brauche es »mehr als eine Woche für das Leben, braucht es Monate und Jahre für das Leben, in Wahrheit braucht es ein ›Leben für das Leben.« Ausführlich ging er auf die Gefahr der Einführung der Tötung auf Verlangen in

»Wessen Gewissen unausgebildet ist, wird sogar den Tod in Kauf nehmen.«

Deutschland ein. Die sei schon gegeben, weil die »Kraftvollen« »die Gebrechlichen nicht leiden sehen« könnten. Zwar bestrafe der Rechtsstaat noch Ärzte und Pfleger, die Patienten töteten. Doch zeige die Niederlande, dass das nicht so bleiben müsse. Dort verzichte »der Staat jedes Jahr in Hunderten von Fällen darauf Tötungen zu bestrafen, wenn nur geringfügige Bedingungen erfüllt worden sind«. Zwar sei es nicht der Staat, der töte, da er keinen Befehl dazu gebe. Es sei »banaler und somit schlimmer: er schaut weg, wenn seine Regeln nicht hundertprozentig eingehalten worden sind«, so Hefty.

Entscheidend sei, so Hefty, die Bildung der Gewissen. »Wessen Gewissen unausgebildet ist, wird Konflikte immer selbstbezogen und ohne Gespür für den anderen, gar zu Lasten der anderen ausfechten und letztlich sogar deren Tod in Kauf neh-

men.« Das werde nirgendwo »deutlicher als im Schwangerschaftskonflikt«. »Für die Bildung des alles entscheidenden Gewissens der Kinder, der Jugendlichen und auch der Erwachsenen« sei »eine Woche, ein Monat, ein Jahr zu kurz«, schloss



Michael Brand mahnte, die Dinge beim Namen zu nennen.

Hefty. »Gewissensschärfung«, sei, so der F.A.Z.-Redakteur, eine »Daueraufgabe«. Denn: »Auch die Gewissenszerstörer sind im Dauereinsatz.«

Stefan Rehder

► ALfA intern

Wahl des ALfA-Bundesvorstands: Delegierte setzen auf bewährte Kräfte

»Die langjährige Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALfA), Dr. med. Claudia Kaminski, wird auch in Zukunft die Geschicke der gemeinnützigen Lebensschutzorganisation leiten. Die Ärztin, die seit 1996 ununterbrochen an der Spitze der 1977 gegründeten überparteilichen und überkonfessionellen Lebensschutzorganisation steht, wurde auf der diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung der ALfA von den Delegierten für drei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Als 1. Stellvertreterin Kaminskis wählten die Delegierten die Journalistin und Sach-

buchautorin Alexandra Linder, die damit ebenfalls in ihrem Amt bestätigt wurde. Zum 2. Stellvertreter wurde der Miesbacher Rechtsanwalt Stefan Brandmaier gewählt, der bereits mehrfach dem Geschäftsführenden Bundesvorstand angehörte. Das Amt des Schriftführers übernimmt der Düsseldorfer Diplom-Finanzwirt Reinhold Eichinger. Aus der Rheinmetropole stammt auch der alte und neue Bundesschatzmeister, der Unternehmer Volker Kleibrink, der ebenfalls für drei weitere Jahre in seinem Amt bestätigt wurde.